

**Klaus Herbers**

**Europa: Christen und  
Muslime in Kontakt und  
Konfrontation**

**Italien und Spanien im langen  
9. Jahrhundert**

Geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR • MAINZ  
FRANZ STEINER VERLAG • STUTTGART



AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR

Abhandlungen der  
Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse  
Jahrgang 2016 • Nr. 2

**Klaus Herbers**

Europa: Christen und Muslime in Kontakt und  
Konfrontation

Italien und Spanien im langen 9. Jahrhundert

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR • MAINZ  
FRANZ STEINER VERLAG • STUTTGART

Vorgetragen in der Plenarsitzung am 24. April 2010,  
zum Druck genehmigt am selben Tag, ausgegeben im Juni 2016.

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN: 978-3-515-11441-7

© 2016 by Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Alle Rechte einschließlich des Rechts zur Vervielfältigung, zur Einspeisung in elektronische Systeme sowie der Übersetzung vorbehalten. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Akademie und des Verlages unzulässig und strafbar.

Druck: Druckerei & Verlag Steinmeier GmbH & Co. KG, Deiningen

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

# Inhalt

Vorwort .....	5
<b>I. Ein christliches Europa im Mittelalter? Zur Einführung .....</b>	<b>7</b>
<b>II. Diskurse und Positionen .....</b>	<b>9</b>
a) Europa und das Mittelmeer im Mittelalter – Definitionen und Bilder .....	9
b) Konfrontation und Gewalt .....	11
c) Austausch, Annäherung, Migration – multi- und transkulturelle Perspektiven .....	13
<b>III. Ausgangs- und Quellenlage – Fragestellungen .....</b>	<b>15</b>
<b>IV. Karolingische Bilder – Außensichten aus der Mitte Europas .....</b>	<b>23</b>
a) 778: ein Verteidigungskrieg Karls des Großen? .....	23
b) Christen in Mérida und westgotische Migranten in Südwestfrankreich – Ludwig der Fromme .....	25
<b>V. Päpstlich-italische Wahrnehmungen und Interessen in Italien –     Gemeinschaft, Staatlichkeit und Kreuzzug avant la lettre? .....</b>	<b>28</b>
a) Konfrontation .....	30
b) Koexistenz, Austausch und Handel .....	39
<b>VI. Süditalische und kaiserliche Perspektiven .....</b>	<b>46</b>
a) Ein Kaiserbrief zur Eroberung von Bari (871) .....	46
b) Süditalische Zeugnisse .....	49
<b>VII. Innensichten aus dem Emirat von Córdoba? .....</b>	<b>52</b>
a) Die Märtyrer von Córdoba .....	54
b) Religion oder Sprache? Der Brief des Eulogius an Wilisendus .....	57
c) Translationen und Migrationen.....	61

<b>VIII. Mythos und Prophetie – Sichtweisen der asturischen Chroniken .....</b>	<b>65</b>
a) Konfrontation und Rückeroberung? – Deutungen und prophetisches Versprechen in den asturischen Chroniken .....	65
b) Die Schlachten von Guadelete (711) und Covadonga (722?) in der historiographischen Rückschau .....	68
<b>IX. Europa – Christen und Muslime in Kontakt und Konfrontation – Erscheinungs- und Wahrnehmungsformen im Vergleich .....</b>	<b>75</b>
<b>X. Quellen und Literatur .....</b>	<b>89</b>

## Vorwort

Die nachfolgende Abhandlung bietet den deutlich erweiterten Text der 2010 in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur gehaltenen Vortragsfassung, die bereits auf eine längerjährige Auseinandersetzung mit den hier angeschnittenen Fragen zurückging. 2010 hatte ich das Thema vor allem unter Aspekten einer europäischen Geschichte behandelt. Zwei 2012 und 2013 erschienene Bände der *Regesta Imperii* werden in den folgenden Ausführungen vielfach zitiert und herangezogen. Dies dokumentiert die Bedeutung dieses quellenorientierten Unternehmens und zeigt, wie Sachfragen und Grundlagenforschung in einen fruchtbaren Zusammenhang gebracht werden können.

Inzwischen habe ich manche Fragen weiterverfolgt und möchte einige Ergebnisse auch in anderen Abhandlungen vorlegen, die ebenso wie die hier präsentierte Druckfassung während meines Aufenthaltes am Kulturwissenschaftlichen Kolleg in Konstanz im Sommersemester 2014 wesentlich gefördert werden konnten, wofür ich an dieser Stelle ausdrücklich danke. Besonders fruchtbar war die Diskussion einschlägiger Quellenpassagen im Rahmen eines Workshops mit Prof. Dr. Daniel König, PD Dr. Christoph Rolker, Prof. Dr. Dorothea Weltecke und Dr. Kordula Wolf.

Die fortschreitende Beschäftigung ließ allerdings die Breite der Aspekte immer deutlicher hervortreten, so daß es auch in dieser Studie lediglich um einige Schneisen und Zugangsweisen zu immerhin aktuellen Diskussionen gehen kann. Zu einigen in der vorliegenden Abhandlung aufgegriffenen Aspekten ist bereits meine parallel erstellte Studie zu vergleichen: *Christen und Muslime im 9. Jahrhundert in Italien und Spanien – Gewalt und Kontakt, Konzeptualisierung und Wahrnehmung*, *Historische Zeitschrift* 301 (2015) S. 1-30. Die Literatur wird von Beginn an mit Kurztiteln zitiert, die vollständigen Angaben finden sich in der Bibliographie (S. 89-112).

Im Laufe der Arbeit habe ich von vielfältigen Seiten Anregungen erfahren, wenn ich Teile in Vorträgen an verschiedenen Orten vorstellen durfte. Ganz besonders danke ich neben den kritischen Nachfragen in der Akademie zu Mainz und im Kulturwissenschaftlichen Kolleg in Konstanz auch den Diskussionsvoten, die ich in Heidelberg und in meinem Oberseminar entgegennehmen konnte. Nur Prof. Dr. Ernst-Dieter Hehl (Mainz), Prof. Dr. Nikolas Jaspert (Heidelberg) und Dr. Matthias Maser (Erlangen) seien hier hervorgehoben

ebenso wie Dr. Carola Föller (Erlangen), die die Schlußversion kritisch durchgesehen und den Text mit Hilfe von Frau Julia Hümmer „in Form“ gebracht hat. Olaf Meding von der Akademie hat schließlich in bewährter Form den Druck gestaltet. Ihnen und den zahlreichen ungenannten Helfen sei herzlichst gedankt.

Erlangen, im November 2015

Klaus Herbers

## I. Ein christliches Europa im Mittelalter? Zur Einführung

Der Sieg, den der karolingische Hausmeier Karl Martell (714-741) gegen das Heer 'Abd ar-Rahmāns bei Tours und Poitiers 732 errang, wurde lange Zeit als weltgeschichtlicher Einschnitt gedeutet: „Um die Weltherrschaft des Islam und der christlich-germanischen Kultur wurde gekämpft“<sup>1</sup> bemerkte beispielsweise Engelbert Mühlbacher 1896 in seiner „Geschichte unter den Karolingern“. Von christlich-germanischer Kultur steht in den Quellen allerdings wenig. Dafür berichtet die sogenannte mozarabische Chronik, die wohl 754 auf der Iberischen Halbinsel verfaßt wurde, über das vielfach beachtete Ereignis mit der sogar zweimal verwendeten Bezeichnung der *europenses*, die dort siegreich geblieben seien<sup>2</sup>. Standen Europa oder gar die Christenheit auf dem Spiel? In der Tat scheint die Schlacht von Tours und Poitiers den geographisch weitesten Vorstoß arabisch-muslimischer Gruppen im Westen beziehungsweise „Norden“ Europas zu kennzeichnen. Kurz zuvor, 711, hatten arabisch-berberische Truppen die Straße von Gibraltar überquert und anschließend große Teile der Iberischen Halbinsel erobert, 717/718 war Konstantinopel von arabisch-muslimischen Verbänden ernsthaft bedrängt worden, gut einhundert Jahre später drangen Schiffe aus Nordafrika nach Sizilien und Unteritalien vor, 846 erreichten diese Verbände sogar Rom, plünderten Sankt Peter, entehrten Altäre. Das entstehende Zentrum der Christen im Westen war mehr als bedroht. Schrecken verbreiteten sich, Hilferufe erschallten<sup>3</sup>. Bei weiteren Raubzügen beschwor Papst Johannes VIII. (872-882) drei Jahrzehnte später in zahlreichen Briefen die drohenden Gefahren für die Christenheit und für Italien. Die Muslime verwüs-

---

1 MÜHLBACHER, Deutsche Geschichte unter den Karolingern, S. 58, vgl. S. 205. Zu weiteren Urteilen bezüglich der Schlacht von Tours/Poitiers vgl. den grundlegenden Beitrag von Ulrich NONN, Schlacht bei Poitiers, S. 37-56. Die Wertungen sind nur schwer zu systematisieren, vgl. zusammenfassend *ibid.*, S. 53f. Nicht im Einzelnen gehe ich hier auf die große Diskussion im Anschluß an die Thesen von Henri Pirenne ein. Vgl. von den zahlreichen Auflagen zum Beispiel die deutsche Ausgabe: PIRENNE, Mahomet und Karl der Große. Auch unter dem Titel: Mohammed und Karl der Große. Die Geburt des Abendlandes, Stuttgart 1987 (Erstauflage 1939; zahlreiche weitere Ausgaben und Neuauflagen).

2 Crónica mozarabe de 754, ed. LÓPEZ PEREIRA, S. 100 oder ed. MOMMSEN, S. 334-369, das Zitat S. 362.

3 BÖHMER-HERBERS Nr. 59-60 mit weiterer Literatur.



teten die Campagna romana „wie Heuschrecken“<sup>4</sup>. „Vor Schmerz über die Verödung des Landes“ fehle „seinen Augen der Schlaf, seinem Munde die Speise“, so die eigenen Worte<sup>5</sup>.

Standen Europa oder die Christenheit auf dem Spiel? Was aber war dann das von Karl Martell 732 und durch die Päpste gut einhundert Jahre später verteidigte Europa? Während die mozarabische Chronik von *europenses* sprach, evozierte der Papst mehr als einmal in seinen Briefen die *christianitas*, die Christenheit. Gehörte beides im 8. und 9. Jahrhundert zusammen? Die Vorstellung ist bis heute gängig und war im romantischen 19. Jahrhundert verstärkt verbreitet worden: „Es waren schöne, glänzende Zeiten, wo Europa ein christliches Land war, wo eine Christenheit diesen menschlich gestalteten Weltteil bewohnte; ein großes gemeinschaftliches Interesse verband die entlegensten Provinzen dieses weiten geistlichen Reichs“<sup>6</sup>. Diese viel zitierten und anrührenden Worte Novalis' evozieren einen vermeintlich verlorenen, früheren Zustand. Hier artikulierte sich die Sehnsucht nach einem Europa, in der das Christentum eine Einheit stiftete, die erst nach der Reformation zerbrochen sei. Aber war dies das ganze Europa? Spätestens wenn die Kuppel der Hagia Sophia am Horizont auftauche, falle „die faszinierende Vorstellung von mittelalterlicher Welteinheit [...] in sich zusammen“ bemerkte bereits der Historiker Ernst H. Kantorowicz<sup>7</sup>, der während des Dritten Reiches in die USA emigrieren mußte.

In der Tat: Fragen nach der religiösen Einheitlichkeit Europas werden mit Blick auf das Früher und das Heute oft problematisch, denken wir nur an die Gebiete des Balkan, das Reich von Kiew bzw. die Ukraine, aber vor allem auch an die mittelalterlichen muslimischen Traditionen in Spanien oder Süditalien. Die beiden zuletzt genannten Regionen lagen im frühen Mittelalter geographisch in Europa oder an den Grenzen Europas, wenn wir mit Europa vor allem das „christliche Abendland“ oder zutreffender „Lateineuropa“ meinen. Deshalb

---

4 Brief Johannes' VIII. wohl von Mitte bis Ende September 876, Johannes VIII., *Epistolae*, ed. CASPAR, S. 7f.: *sicut locustę*, BÖHMER-UNGER Nr. 192 (JAFFÉ-EWALD Nr. 3048), vgl. BÖHMER-UNGER Nr. 212 (JAFFÉ-EWALD Nr. 3062), Nr. 227 (JAFFÉ-EWALD Nr. 3077) u. ö.

5 Briefe des Papstes von 877 und 882: BÖHMER-UNGER Nr. 261 (JAFFÉ-EWALD Nr. 3099) und BÖHMER-UNGER Nr. 715 (JAFFÉ-EWALD Nr. 3380), das Zitat Johannes VIII., *Epistolae*, ed. CASPAR, S. 268; vgl. ähnlich *ibid.*, S. 51f. Vgl. zur deutschen Übertragung auch DÜMMLER, *Geschichte des Ostfränkischen Reiches*, S. 30 und S. 187-190.

6 NOVALIS, *Werke und Briefe*, S. 389.

7 KANTOROWICZ, *Problem mittelalterlicher Welteinheit*, S. 148-154, 148f.

eignet sich die hier vorgelegte, vergleichende Betrachtung von Spanien und Italien mit einer sehr heterogenen religiösen, sprachlichen und herrschaftlichen Zusammensetzung, um über eine frühe Formierungsphase Europas sowie über damit zusammenhängende Fragen von Konfrontation, Begegnung und Wahrnehmung verschiedener Religionen nachzudenken. Das Thema ermöglicht zugleich, aktuell betriebene Grundlagenforschung mit neueren Sichtweisen und Interpretationen zu verknüpfen. Auch deshalb seien zunächst drei neuere Diskussionen skizziert, die leicht um weitere ergänzt werden könnten<sup>8</sup>.

## II. Diskurse und Positionen

### a) Europa und das Mittelmeer im Mittelalter – Definitionen und Bilder

Die *europenses* der Schlacht von Tours und Poitiers gehören inzwischen in einen wissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhang. Sind sie ein weiterer früher Beleg für ein Europa, das sich in der Karolingerzeit auszuprägen begann? Fragen nach der Formierung Europas konzentrierten sich lange Zeit auf das karolingische Reich, das durch Rechtssatzungen, Kaisertum, kulturelle und andere Faktoren sich wenigstens zeitweise einheitlich präsentierte<sup>9</sup>. Die Werke des Belgiers Henri Pirenne<sup>10</sup>, in denen dieser Muḥammad und Karl den Großen (768-814) einander zuordnete und für das 8. Jahrhundert das Ende der Antike und den Beginn des Mittelalters postulierte, wurden in Deutschland beispielsweise unter Untertiteln wie „Geburt des Abendlandes“ (1939) publiziert<sup>11</sup>. Wenig früher, 1932, veröffentlichte der Anglo-Amerikaner Christopher Dawson „The Making of Europe“, ein Buch, das 1935 mit dem deutschen Titel „Die Gestaltung des Abendlandes“ publiziert wurde<sup>12</sup>. Beide Autoren trugen dazu bei, das karolin-

---

8 Vgl. hierzu auch die abschließenden Bemerkungen in Abschnitt IX.

9 FLECKENSTEIN, Das Großfränkische Reich, S. 265-295; SEGL, Europas Grundlegung im Mittelalter, S. 21-43, 24. Vgl. eine Zwischenbilanz mit weiterer Literatur bei HERBERS, Europa und seine Grenzen, S. 21-41. – Übergreifende neuere Überlegungen bei SCHIEFFER, Konzeptionsprobleme einer europäischen Geschichte, S. 230-237; grundlegend zwischen OSCEMA, Bilder von Europa, bes. S. 35-79.

10 Peter SEGL, Europas Grundlegung im Mittelalter, S. 24.

11 PIRENNE, Mahomet und Karl der Große. Der zitierte Untertitel entstammt der deutschen Ersterscheinung: Mohammed und Karl der Große. Die Geburt des Abendlandes, Amsterdam 1939.

12 DAWSON, The Making of Europe.

gische Frankenreich als Zentrum oder als den Kern Europas zu konturieren. Nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen Studien zur christlichen Grundlegung Europas durch das Wirken des Bonifatius (673-754/55) von Theodor Schieffer<sup>13</sup> und in allgemeiner, breiterer Form von Heinrich Dannenbauer<sup>14</sup>. Oft wurde außerdem auf Karl den Großen verwiesen, der mit einem Quellenzitat als Vater Europa (*Pater Europae*) gefeiert wurde<sup>15</sup>. Diese wissenschaftsgeschichtlichen Befunde lassen sich leicht mit den ersten politischen Erfolgen des europäischen Einigungsprozesses parallelisieren (und damit auch problematisieren), der in den 1950er und 1960er Jahren vor allem die Gebiete des ehemaligen Karlsreiches betraf<sup>16</sup>.

Eine weitere, teilweise noch anhaltende Phase wissenschaftlicher Orientierung zu europäischen Fragen begann nach dem Zusammenbruch vieler kommunistisch-sozialistischer Regimes in der Mitte und im Osten Europas seit 1989. Nun wurde konkret, was zuvor eher theoretisch und von einzelnen betont worden war, daß diese Länder ebenso Teil Europas seien. Es genügte aber nicht, die slawische Welt einfach stärker in die Forschung einzubeziehen. In Deutschland erschien bald wie in Frankreich die Reihe „Europa bauen“ mit einzelnen Themen unter der Federführung von Jacques Le Goff, der das karolingische Europa als „Missgeburt“ beziehungsweise als „fehlgeborenes Europa“ bezeichnete, weil es unter anderem ein Ergebnis des karolingischen Expansionsstrebens und eher „nationalistisch“ gewesen sei<sup>17</sup>. Geographische, inhaltliche und methodische Aspekte wurden besonders seit den 90er Jahren zu Europa im Mittelalter von zahlreichen Forscherinnen und Forschern bearbeitet<sup>18</sup>. In diesen Studien wird

---

13 SCHIEFFER, Winfried-Bonifatius und die christliche Grundlegung.

14 DANNENBAUER, Entstehung Europas.

15 BULLOUGH, *Europae pater*, S. 59-115. In neuen Publikationen, die zum Karlsjahr 2014 erschienen sind, scheint das Thema nicht mehr zu dominieren, vgl. zum Beispiel FRIED, Karl der Große; oder WEINFURTER, Karl der Große; vgl. auch den Sammelband: SEGELKEN (Hg.), Kaiser und Kalifen.

16 Hierzu und zu weiteren Belegen HERBERS, Europa und seine Grenzen, bes. S. 28f. sowie jetzt OSCEMA, Bilder von Europa, bes. S. 51-60 und zu den Quellenbelegen S. 138-141.

17 LE GOFF, Die Geburt Europas, S. 48-53.

18 HIESTAND, „Europa“ im Mittelalter, S. 33-48; SEGL, Europas Grundlegung im Mittelalter, S. 21-43; SCHNEIDMÜLLER, Konstruktionen Europas, S. 5-24; DERS., Europäische Erinnerungsorte, S. 9-58; BORGOLTE, Europa entdeckt seine Vielfalt; zusammenfassend OSCEMA, Bilder von Europa, S. 35-79.

zunehmend auch vor dem Hintergrund der „kulturalistischen Wende“ neben einem lateinisch-katholisch geprägten Lateineuropa das sogenannte griechisch-slawisch-orthodoxe, das arabisch-muslimische und das jüdische Europa unterschieden und dabei deren Verhältnis zueinander in Bezug auf Konfrontationen und Abgrenzungen sowie auf Kontakte und Transferprozesse untersucht<sup>19</sup>. Weil aber auch solche Unterscheidungen vielfach Vorstellungen von essentialistischen Einheiten transportieren, erschlossen sich nicht nur Fragen nach einer Vielfalt hybrider Erscheinungsformen<sup>20</sup>, sondern auch nach Transferprozessen im Mittelmeerraum<sup>21</sup>, die nicht einfach mit Bemerkungen zu Pirennes These erschöpft sind. Michael McCormick hat zum Beispiel in einer großen Studie vor allem mit Blick auf den Mittelmeerraum auch mit neuem Quellenmaterial darauf verwiesen, wie sehr Güter- und Ideentransfer in einen größeren gemeinsamen Zusammenhang eingebettet waren<sup>22</sup>. Damit gewinnen Untersuchungen an Gewicht, die dezidiert die Mittelmeerwelt im Blick behalten<sup>23</sup> und zugleich die insularen Bedingungen beachten<sup>24</sup>.

## **b) Konfrontation und Gewalt**

Die Auffächerung des Europabegriffs erledigt mithin nicht jedes Problem, denn räumlich überlagerten sich – zumindest zeitweise und in den angesprochenen Grenzzonen – verschiedene, auch religiöse Lebensformen. Außerdem blei-

---

19 So zum Beispiel neben den in Anm. 18 zitierten Werken mehrfach Michael BORGOLTE, vgl. DERS., *Europa entdeckt seine Vielfalt*, S. 13-17 mit Hinweis auf die prägenden Faktoren Religion, Politik und Siedlungsformen. Die hier präsentierten Überlegungen lassen sich deshalb auch durch die Betrachtung anderer Schwerpunkte ergänzen, vgl. zum Beispiel zur wichtigen Auseinandersetzung zwischen Ost und West im 9. Jahrhundert HERBERS, *Ost und West um das Jahr 800*, S. 30-70.

20 Vgl. den Sammelband BORGOLTE/SCHNEIDMÜLLER (Hgg.), *Hybride Kulturen*. – Vgl. als konkretes Beispiel die Ergebnisse des Sammelbandes: MASER/HERBERS (Hgg.), *Die Mozaraber*; hierin besonders den Beitrag von MASER, *Mozaraber – ein undefinierbares Phänomen?*, S. 11-35 sowie nun die Beiträge in: MASER/HERBERS/FERRARI [u. a.] (Hgg.), *Von Mozarabern zu Mozarabismen*.

21 Vgl. unten Abschnitt Vb und IX.

22 McCORMICK, *Origins of the European Economy*.

23 Vgl. dazu beispielsweise die bisherigen Bände der Reihe „Mittelmeerstudien“, die freilich ein breites Fächer- und Epochenspektrum berücksichtigen.

24 Vgl. BENDEMANN/GERSTENBERG/JASPERT (Hgg.), *Konstruktionen mediterraner Insularitäten*.